

LUDWIG VAN BEETHOVEN · KONZERT
FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 3
C-MOLL OP. 37 · OUVERTÜRE NR. 1 OP.
138 ZU LEONORE · ANTONÍN DVOŘÁK
SIR NEVILLE MARRINER · ACADEMY OF
ST MARTIN IN THE FIELDS · SINFONIE
NR. 8 G-DUR OP. 88 · AM 11.01. 2008
ADAGIO · SCHERZO · ALLEGRO CON
BRIO · SO KLINGT NUR DORTMUND.



2,50 €

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



Dauer: ca. 2 Stunden inklusive Pause

ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS

SIR NEVILLE MARRINER DIRIGENT

JONATHAN BISS KLAVIER

Abo: Orchesterzyklus I

Wir bitten um Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung nicht gestattet sind.





Ludwig van Beethoven 1804 (Fotografie des Gemäldes von Willibrord Joseph Mähler)

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Ouvertüre Nr. 1 op. 138 zu »Leonore«

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-moll op. 37

Allegro con brio

Largo

Rondo: Allegro

(Kadenzen von Ludwig van Beethoven)

– Pause –

ANTONÍN DVOŘÁK (1841 – 1904)

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Allegro con brio

Adagio

Scherzo

Allegro ma non troppo



AUS DER KLASSIK ...

LUDWIG VAN BEETHOVEN OUVERTÜRE NR. 1 OP. 138 ZU »LEONORE«

Ludwig van Beethovens einzige Oper, »Fidelio« oder auch »Leonore« geheißen, war für den Komponisten kein schneller Wurf. Obwohl er von dem Stoff des Franzosen Jean Nicolas Bouilly (1763–1842) spontan begeistert war, rang Beethoven zwei Jahre lang (1804–1806) mit der Materie, die dann in zwei Fassungen einige wenig erfolgreiche Aufführungen erlebte, bevor er sie 1814 noch einmal aufgriff und erst dann die endgültige Version herausgab.

Es verwundert nicht, dass Beethoven als Anhänger der Aufklärung sich für Bouillys Drama entschied: Die liebende Leonore, als Mann Fidelio verkleidet, ist bereit, sich für ihren geliebten Mann Florestan aufzuopfern, um ihn vor der Willkür des bösen Don Pizarro zu schützen. Erst im letzten Moment erscheint der gute Staatsminister Don Fernando zur Rettung des Eingekerkerten.

Natürlich war die Geschichte, die sogar einen wahren Kern in sich trägt, vor allem in politischer Hinsicht ganz im Sinne des idealistischen Komponisten, wenn sie auch zu den beiden Zeitpunkten der Aufführungen unterschiedlich aufgenommen wurde: 1806 stand Napoleon, für den sich Beethoven zeitweise sehr begeisterte und den jedermann als den guten Don Fernando erkannte, im Zenit seines Ruhmes. Dies verlieh dem Stoff einige Brisanz, und Beethoven hatte sehr mit der Zensur zu kämpfen, was dem Erfolg des Werkes ebenso wenig zuträglich war wie seine übermäßige Länge. 1814 hingegen hatte sich die Lage komplett geändert und Napoleon war nun der böse Don Pizarro, dem im Wiener Kongress der politische Garaus gemacht wurde. Dementsprechend wurde die Oper erst 1814 zum großen Erfolg in der Version, die heute am häufigsten aufgeführt wird und mit dem Titel »Fidelio« verbunden ist. Die früheren Fassungen hingegen werden als Oper nur selten aufgeführt und sind dann mit dem Titel »Leonore oder die eheliche Liebe« belegt.

Die Liebe war ein weiterer Grund, der in Beethovens Augen für den »Leonore«-Stoff sprach: Zur Zeit der Komposition befand er sich in romantischen Verstrickungen mit der Gräfin Josephine Deym; von einigen Biografen wird sie sogar als Kandidatin für die Position der »unsterblichen Geliebten« gesehen, doch gilt diese These als eher unwahrscheinlich. Jedenfalls aber war Beethoven zur Zeit der Komposition in einer emotionalen Lage, die ihn für glückliche Liebesgeschichten zugänglich machen musste.

Die Probleme Beethovens bei der Komposition resultierten allerdings weniger aus der politischen Spannung des Werkes als aus dramaturgischen Schwierigkeiten. So passt der pathetische Gehalt des Werkes nicht recht zum Schauplatz; das ganze Werk spielt sich im

Gefängnis ab. Auch die Figuren des Gefängniswärters Rocco und seiner Tochter Marzelline, die sich in den vermeintlichen Mann Fidelio verliebt, gehören eher dem Bereich des Singspiels als des großen Dramas an. Dennoch war der Komponist so sehr von dem Stoff überzeugt, dass es ihm schließlich gelang, ihn zu einem unangefochtenen Meisterwerk zu formen.

Auch in der Vielzahl der Ouvertüren spiegelt sich die Mühe des kompositorischen Prozesses: Die Version von 1814 ist mit der »Fidelio«-Ouvertüre komplett eigenständig; für die früheren Versionen gibt es gleich drei »Leonoren«-Ouvertüren, von denen die heute zu hörende als letzte entstand, trotzdem aber die Nummer eins trägt. »Leonore« zwei und drei sind eng verwandt und kamen beide in den Aufführungen um 1806 herum zum Einsatz. »Leonore« eins dagegen entstand wahrscheinlich für eine Aufführung, die 1807 in Prag geplant war. Da sie jedoch schon bei einer privaten Aufführung nicht allzu erfolgreich war, zog Beethoven sie wieder zurück. Sie wurde erst nach seinem Tod vom Verleger Haslinger als op. 137 herausgegeben.

Felix Mendelssohn unternahm 1840 das Experiment, mit seinem Leipziger Gewandhausorchester alle vier Ouvertüren nacheinander aufzuführen. Sein Freund Robert Schumann beschrieb in der »Neuen Zeitschrift für Musik« das Verhältnis der einzelnen Stücke: »Das ist das große Vier-Ouverturenwerk; ähnlich wie die Natur bildet, sehen wir zuerst das Wurzelgeflecht, aus dem sich in der zweiten der riesige Stamm hebt, seine Arme links und rechts ausbreitet, und zuletzt mit leichterem Blüthengebüsche schließt.«



the Family
Steinway
Designed
Pianos

STEINWAY & SONS.
Steinway & Sons, Essex und Boston.
Lassen Sie sich in unserer Ausstellung
von einem einzigartigen Mythos
verzaubern.

Maiwald
Klavier & Flügel Galerie

Herbert-Wehner-Str. 1 | 59174 Kamen | Tel.: (02307) 12 12 5 | www.piano-maiwald.de

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER NR. 3 C-MOLL OP. 37

Ludwig van Beethoven war nicht nur ein berühmter Komponist, sondern auch einer der ganz großen Klaviervirtuosen seiner Zeit. Insofern liegt es nahe, dass er bei der Komposition für sein eigenes Instrument nicht zuletzt nach Möglichkeiten suchte, sich selbst ein geeignetes Podium zu schaffen. Seine fünf Klavierkonzerte sind eng mit seinen eigenen Konzerten, den »Akademien« verbunden, die Beethoven selbst veranstaltete und die nicht selten bunt zusammen gewürfelte Programme von überdimensionaler Länge beinhalteten.

So war es auch am 5. April 1803, als neben dem Dritten Klavierkonzert noch die Erste und Zweite Sinfonie sowie das Oratorium »Christus am Ölberge« erklangen, außer der ersten Sinfonie alle als Uraufführungen. Bei diesem Arbeitspensum erstaunt es nicht, dass Beethoven den Klavierpart des Konzertes nicht komplett fertig gestellt hatte; sicherlich hatte er weite Teile schon im Kopf, manches mag aber auch improvisiert gewesen sein. Erst als ein Jahr später sein Schüler Ferdinand Ries das Konzert spielen sollte, schrieb Beethoven es zu Ende, jedoch nicht ohne weitere Verrostungen.

Wie alle Klavierkonzerte Beethovens erfüllt auch das Dritte das Idealbild des vollkommenen Zusammenspiels zwischen Solist und Orchester. Obwohl der Virtuose reichlich Gelegenheit hat, sich zu präsentieren, führt erst die Gleichberechtigung beider Partner zu eine wahrhaft klassischen Ausgewogenheit.

Besonders im dritten Konzert führt die Klangsprache bereits in romantische Regionen, insbesondere weil Beethoven bekannt und geschätzt für seinen geschmackvollen Einsatz des Pedals war, das zu seiner Zeit noch relativ neu war. Generell stand er als Pianist und Komponist allen Neuerungen des Klavierbaus sehr aufgeschlossen gegenüber und verfolgte die Entwicklungen der Zeit, die weitaus einschneidender waren als dies heute der Fall ist, mit großer Neugier.

Vielleicht ist es kein Zufall, dass gerade das dritte Konzert Beethovens dem Prinzen Louis Ferdinand von Preußen gewidmet ist, der selbst ein begeisterter Musiker war und als Komponist erstaunliche Werke hervorbrachte, die weit in die Romantik hinein weisen.

... IN DIE ROMANTIK

ANTONÍN DVOŘÁK SINFONIE NR. 8 G-DUR OP. 88

Während Beethoven gemeinhin seinen festen Platz in der Wiener Klassik hat und allenfalls als Vorbote der Romantik bewertet wird, ist Antonín Dvořák zweifelsfrei in der Welt der Romantik zuhause, die in seinem Fall ihren festen Ort in seinem tschechischen Heimatland hat.

Obwohl Dvořák weit über die Grenzen Tschechiens hinaus schaute und schon zu Lebzeiten auch international bekannt war (berühmt ist seine Neunte Sinfonie »Aus der neuen Welt«), blieb er Zeit seines Lebens seiner Heimat tief verbunden. Neben Bedřich Smetana und Leoš Janáček ist er einer der wichtigsten Exponenten einer spezifisch tschechischen Nationalromantik, die sich in seinem Fall freilich nicht in präzisen Volksmusikzitate ausdrückt, sondern eher in einem nationalen Kolorit besteht, das in Rhythmik, Harmonik und Melodik der tschechischen Folklore nahe kommt.

Dies ist jedoch nur eine Seite eines umfassend gebildeten Musikers, der schon in jungen Jahren von seinem großen Vorbild Johannes Brahms entscheidende Förderung erfuhr und seinen festen Platz im mitteleuropäischen Musikleben fand. Es wird Dvořák einerseits nicht gerecht, ihn auf seinen nationalen Hintergrund zu reduzieren, andererseits ist seine individuelle Position nur

Die 12 Tenöre

BMW Niederlassung Dortmund

Northkirchenstraße 111 · 44263 Dortmund
Tel. 0231 9506-0 · www.bmw-dortmund.de

BMW
Niederlassung
Dortmund

www.bmw-dortmund.de



Freude am Fahren

Da klingt Recht gut.

Dr. Eberhard Jaeger, Notar a. D. | Dr. Hans Dieter Meißner, Notar ¹
Jochen Spieker, Notar | Dirk Holtermann, Notar | Lutz Duvernell, Notar ¹
Hans Dieckhöfer, Notar ⁶ | Dr. Christian Tilse, Notar ² | Dr. Jochen
Berninghaus, WP, StB ¹ | Hans-Jürgen Palm, Notar ² | Dr. Detlef
Götz, Notar | Anja Berninghaus, Notarin ⁴ | Markus Sträter, Notar ^{3/7}
Dr. Achim Herberth | Manfred Ehlers ^{1/2} | Dr. Carsten Jaeger, Notar ⁸
Guido Schwartz | Frank Stiewe ^{1/9} | Dr. Tido Park ^{1/5} | Dr. Thorsten Mätzig ¹
Dr. Erhard Schrameyer | Rainer Beckschewe ⁴ | Dr. Eva Kohler ⁵
Dr. Steffen P. Lorscheider | Dr. Robert Jung | Regine Holtermann

¹ auch Fachanwalt für Steuerrecht, ² auch Fachanwalt für Arbeitsrecht, ³ auch Fachanwalt für
Verwaltungsrecht, ⁴ auch Fachanwalt für Familienrecht, ⁵ auch Fachanwalt für Strafrecht, ⁶ auch
Fachanwalt für Erbrecht, ⁷ auch Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, ⁸ auch Fachanwalt für
Handels- und Gesellschaftsrecht, ⁹ auch Fachanwalt für Versicherungsrecht

SPIEKER & JAEGER Rechtsanwälte Partnerschaftsgesellschaft | Notare
Kronenburgallee 5, 44139 Dortmund, Telefon +49. 231. 9 58 58-0,
E-Mail kontakt@spieker-jaeger.de, www.spieker-jaeger.de.



SPIEKER & JAEGER

vor dem Bild einer tschechisch gebundenen musikalischen Landschaft zu verstehen, die er selbst Zeit seines Lebens nie verleugnete.

Als Sohn eines musikbegeisterten Gastwirtes 1841 in der böhmischen Provinz geboren, waren die Voraussetzungen für Dvořáks musikalische Laufbahn nicht eben ideal; als erfreulichster Faktor kann vermerkt werden, dass die Eltern seiner Neigung immerhin positiv gegenüber standen und ihren Sohn zum Geigenspiel ermutigten.

Trotzdem musste der junge Antonín Dvořák mehrere Jahre lang als Bratscher in einer Tanzkapelle spielen, eine Zeit, die er immerhin sinnvoll nutzte, indem er sich autodidaktisch in Komposition ausbildete. Schrittweise erwarb er sich zunächst die Anerkennung seines heimatischen Umfeldes, später auch in Prag, bis er 1874 genug Kompositionen und Selbstvertrauen gesammelt hatte, um sich für ein Stipendium des österreichischen Staates zu bewerben.

Zu den Juroren gehörte unter anderen Johannes Brahms, der sich in Zukunft in bemerkenswert kollegialer und selbstloser Weise für den Kollegen einsetzen sollte und ihm zunächst zum Erfolg seiner »Slawischen Tänze« verhalf, die deutlich an Brahms' »Ungarische Tänze« angelehnt waren.

Von diesem Zeitpunkt an verlief Dvořáks Karriere kontinuierlich und ohne große Brüche; mehrere Reisen führten ihn nach England oder Russland, wo er freundschaftliche Beziehungen mit Peter I. Tschaikowsky pflegte. 1890 erlebte die Achte Sinfonie ihre Uraufführung in Prag, der ein großer Erfolg beschieden war. Später wurde sie bei der Verleihung der Doktorwürde an den Komponisten durch die englische Eliteuniversität in Cambridge gespielt, anstelle einer Antrittsvorlesung.

Einen weiteren Höhepunkt in Dvořáks Laufbahn stellte der etwa dreijährige Aufenthalt in den USA dar, dem die Neunte Sinfonie ebenso zu verdanken ist wie das »Amerikanische Streichquartett« und das Cello-Konzert in h-moll.

Bei allem Erfolg blieb Antonín Dvořák Zeit seines Lebens ein außerordentlich bescheidener, liebenswerter und bodenständiger Mensch, der sich am wohlsten in seiner böhmischen Heimat fühlte und am glücklichsten war, wenn er sich im Kreise seiner Familie und Freunde bewegte oder einen heiteren Spaziergang in der Natur unternahm. Dieses Bild passt denn auch am besten zu seiner Achten Sinfonie, die den reifen, ausgeglichenen Komponisten auf dem Höhepunkt seines Schaffens zeigt.



WERKE

ACADEMY OF ST MARTIN IN THE FIELDS

Die Academy of St Martin in the Fields wurde 1958 als kleines Kammerensemble ohne Dirigent gegründet. Das Orchester, das einige der besten Musiker Londons anzog, konzentrierte sich unter Leitung von Neville Marriner zunächst auf das Repertoire der Barockzeit. Es entwickelte einen Aufführungsstil, der zum Barockrevival der 1960er Jahre führte.

Die Academy leitete ihren Namen von den Konzertgesellschaften oder »Academies« ab, die ihre Blütezeit im London des 18. Jahrhunderts erlebten und von der berühmten Kirche, in der sie ihr erstes Konzert am 13. November 1959 gab.

Nur zwei Jahre später erhielt die Academy ihren ersten Plattenvertrag mit dem unabhängigen Label L'Oiseau-Lyre. Dies sollte der Beginn einer wahrhaft bahnbrechenden Diskografie werden, die heute über 500 Einspielungen aufweist, womit die Academy als das am häufigsten eingespielte Kammerorchester der Welt gelten darf.

Die Academy ist besonders bekannt für ihre Mozart-Einspielungen mit Sir Neville Marriner, die auch den mehrfach preisgekrönten Soundtrack des Films »Amadeus« beinhalten. Kürzlich erntete das Orchester kritischen Beifall für seine Aufnahmen von Bachs Klavier-Konzerten mit dem Pianisten Murray Perahia, von Brahms' und Strawinsky' Violin-Konzerten mit Hilary Hahn und Sir Neville Marriner und von Konzerten von Kurt Weill und Peter Vasks mit dem britischen Violinisten Anthony Marwood. Dank ihres immensen Programms und der zahlreichen Radio-sendungen kennen heute Hörer in aller Welt den Namen der Academy.

Neben den Auftritten mit dem Präsidenten auf Lebenszeit, Sir Neville Marriner, und dem Künstlerischen Leiter Kenneth Sillito kooperiert die Academy mit zahlreichen Gastspielleitern, u. a. Murray Perahia, Joshua Bell, Gil Shaham, Anthony Marwood, Julia Fischer und Julian Rachlin.

Das Orchester hält neben seinen Konzerten und seiner Outreach-Arbeit in Großbritannien einen arbeitsreichen internationalen Tourneeplan aufrecht und wird in der Saison 2007/08 in Deutschland, Italien, Österreich, Spanien, Griechenland, Russland und in den USA auftreten. Das Orchester spielte 1997 auf Einladung bei den offiziellen Feierlichkeiten zur Übergabe Hong Kongs. Kürzlich trat es als erstes Gastorchester in der von Frank Gehry entworfenen Walt Disney Concert Hall in Los Angeles auf.

Seit 2002 ist die Academy das Orchester in Residenz beim »Mostly Mozart Festival« im Londoner Barbican Centre. Anders als die meisten großen britischen Orchester erhält die Academy keine unmittelbaren öffentlichen Gelder und ist einzig auf kommerzielles Geschick und Spenden von Treuhandgesellschaften, Stiftungen und Privatpersonen angewiesen, um den fortgesetzten Erfolg zu sichern. 

SIR NEVILLE MARRINER

Wie sein Mentor und Vorbild Pierre Monteux begann Sir Neville Marriner seine musikalische Laufbahn als Geiger, zunächst im Streichquartett und Streichtrio, später als Mitglied des London Symphony Orchestra. In dieser Zeit gründete er die Academy of St Martin in the Fields.

Nach seinem Studium in Amerika bei Pierre Monteux begann seine Karriere als Dirigent mit der Gründung des Los Angeles Chamber Orchestra. Zur gleichen Zeit vergrößerte er die Academy of St Martin in the Fields und erweiterte damit deren Repertoiremöglichkeiten. Es waren diese beiden Positionen als musikalischer Leiter, durch die die internationale Musikwelt schnell auf Neville Marriner als Dirigent aufmerksam wurde und die ihm Einladungen zu Orchestern in aller Welt brachte.

1979 wurde er Music Director des Minneapolis Symphony Orchestra und Chefdirigent des Sinfonieorchesters des SWR Stuttgart, zwei Posten, die er bis Ende der 1980er Jahre inne hatte. Seither arbeitete Sir Neville mit allen bedeutenden Orchestern der Welt zusammen, stellvertretend für die vielen Namen sei nur der Sitz von einigen genannt: Wien, Berlin, Paris, Mailand, Athen, New York, Boston, San Francisco und Tokio. Darüber hinaus dokumentiert eine umfangreiche Diskografie seine Karriere als Dirigent über mehrere Jahrzehnte hinweg. Als Operndirigent gab Sir Neville sein Debüt in Europa mit »Die Hochzeit des Figaro« beim Festival von Aix-en-Provence, das USA Debüt folgte mit »La Cenerentola« in Los Angeles.

Neben seiner Tätigkeit mit der Academy of St Martin in the Fields arbeitet Neville Marriner heute sehr ausgewählt an Projekten, die ihm künstlerisch und menschlich am Herzen liegen.

So dirigierte er 2005 Mozarts »Die Zauberflöte« zur Neueröffnung der Griechischen Nationaloper in Athen, leitete 2007 zwei Aufführungen von Mozarts »Der Schauspieldirektor« mit dem Deutschen Symphonieorchester Berlin (eine halbszenische Aufführung in der Einrichtung von und mit Otto Schenk, die auch auf CD erscheinen wird) und wird das Neujahrskonzert der Jungen Deutschen Philharmonie am 1. Januar 2008 in Frankfurt leiten, in welchem Julia Fischer als Solistin an der Violine und am Klavier zu erleben sein wird.

Sir Neville Marriner wurde in England zweimal für seine Verdienste um die Musik geehrt. Weitere Ehrungen erhielt er in Frankreich, Deutschland und Schweden. 



JONATHAN BISS

Schon früh hat sich der heute 27-jährige amerikanische Pianist Jonathan Biss einen internationalen Ruf als herausragender und kunstfertiger Musiker erworben. Seine stetig wachsende internationale Karriere gründet auf seinen Orchesterkonzerten und Soloabenden in Nordamerika und Europa und nicht zuletzt auf seinen CD-Veröffentlichungen bei EMI – unter anderem mit Werken von Beethoven und Schumann – welche von Presse und Publikum mit großem Zuspruch aufgenommen wurden. Im Januar 2008 steht die Veröffentlichung seiner Interpretation von drei Beethoven-Sonaten (op. 13, 28 und 90) an.

Biss hat mit so bedeutenden Dirigenten wie Alsop, Barenboim, Conlon, Dausgaard, A. Davis, Dutoit, Levine, Maazel, Marriner, McGegan, Slatkin, Tilson-Thomas, Zukerman und Zinman gearbeitet. Er gastiert bei großen Orchestern der USA in Boston, Cincinnati, Chicago, Los Angeles, New York Philadelphia und San Francisco. In Europa konzertierte er mit dem BBC Symphony, dem BBC Philharmonic, dem DSO Berlin, dem Gulbenkian Orchestra, dem WDR Orchester Köln, dem Rotterdam Philharmonic, dem Tonhalle Orchester Zürich, den Münchner Philharmonikern sowie der Staatskapelle Berlin. In der Saison 2007/08 stehen Einladungen der Camerata Salzburg (unter Sir Roger Norrington in Salzburg, Wien und Graz) und der Bamberger Symphoniker (mit Leonard Slatkin) an, außerdem unternimmt Biss im Januar 2008 eine umfangreiche Deutschland-Tournee mit der Academy of St Martin in the Fields unter Sir Neville Marriner. Rezitale und Kammermusik spielen eine große Rolle in seinem künstlerischen Leben. Sein Debüt gab Jonathan Biss im Jahr 2000 in New York, seitdem spielte er in vielen der großen Kammermusikreihen in den USA und zunehmend auch bei großen Veranstaltern in Europa, darunter Verbier Festival, Schleswig-Holstein-Musikfestival und bei Leif Ove Andsnes' Kammermusik-Festival in Risør, Norwegen.

In den USA hat er beim Ravinia Festival, in Aspen und Tanglewood gespielt und jüngst auch in Berkeley, Chicago, New York und Philadelphia. In Europa trat er in Paris, Brüssel, Mailand und im Concertgebouw Amsterdam auf, sein Debüt bei den Salzburger Festspielen gab er 2006.

Im Sommer 2007 debütierte er mit Rezitalen beim Lucerne Festival und beim Beethovenfest Bonn, ein erster Auftritt bei den Schwetzingen Festspielen folgt im Mai 2008; darüber hinaus spielt er Soloabende in London (Wigmore Hall) und Sevilla. Jonathan Biss entstammt in dritter Generation einer professionellen Musikerfamilie: für seine Großmutter, Raya Garbousova, schrieb Samuel Barber sein Cello-Konzert, seine Eltern, Miriam Fried und Paul Biss, spielen beide Violine. Er ist Preisträger des Gilmore Young Artistic Award (2002), des Borletti-Buitoni Trust Award (2003) und des Leonard Bernstein Award (2005). Er war der erste und bislang einzige Amerikaner, der für das BBC New Generation Artist Programm ausgewählt wurde.

KOMMEN SIE DOCH NÄHER RAN!

WENN SIE DER MUSIK UND DEN KÜNSTLERN NOCH NÄHER KOMMEN
MÖCHTEN, TRETEN SIE DEM FÖRDERKREIS DES HANDWERKS E.V. BEI!

**UND NOCH ETWAS NÄHER! JETZT
ERHALTEN SIE 10% KARTENRABATT
BEI DEN EIGENVERANSTALTUNGEN,
WERDEN ZUM JAHRESEMPFANG, ZU
HAUSFÜHRUNGEN UND PROBENBE-
SUCHEN EINGELADEN. ALLE INFOS
UNTER T 0231-22 696 261 ODER WWW.
KONZERTHAUS-DORTMUND.DE**



Förderkreis des Handwerks e.V.
zugunsten KONZERTHAUS DORTMUND

ÄHER

KLAVIERZAUBER

KLASSIK MIT KINDERBETREUUNG

Das Orchestre de Chambre de Lausanne spielt beliebte Werke von Mendelssohn: die »Hebriden«-Ouvertüre und die »Schottische« Sinfonie sowie Chopins Klavierkonzert Nr. 2. Solist und Dirigent in Personalunion ist Christian Zacharias.

So 20.01.08 · 16.00

POETISCHE VIRTUOSITÄT

Der amerikanische Pianist Emanuel Ax gilt als poetischer Virtuose. Bei seinem Klavierabend stehen Werke von Beethoven und Schumann auf dem Programm.

Mo 21.01.08 · 20.00

WEITERHÖREN

TEXTE Kaja Engel

FOTONACHWEISE

Titel © Alistair Morrison · EMI

S. 415 © Richard Holt

S. 819 © Chester Higgins

S. 18 © Jillian Edelstein

HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Claudia Beißwanger · Dr. Jan Boecker

KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Milena Ivkovic · T 0231-22 696 161

DRUCK RRD Rhein-Ruhr Druck GmbH & Co. KG

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten!

KONZERTHAUS DORTMUND
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN

BRÜCKSTRASSE 21 | 44135 DORTMUND
T 0231 - 22 696 200 | F 0231 - 22 696 222
INFO@KONZERTHAUS-DORTMUND.DE
WWW.KONZERTHAUS-DORTMUND.DE